

Schaffstein/Beulke

Jugendstrafrecht

Eine systematische Darstellung

15., aktualisierte Auflage

Kohlhammer

Kohlhammer

Schaffstein/Beulke/Swoboda

Jugendstrafrecht

Eine systematische Darstellung

Begründet von

Dr. Friedrich Schaffstein †
Professor der Rechte an der Universität Göttingen

ab der dreizehnten Auflage allein weitergeführt von

Dr. Werner Beulke
Professor der Rechte an der Universität Passau,

seit der fünfzehnten Auflage gemeinsam mit

Dr. Sabine Swoboda
Professorin der Rechte an der Ruhr-Universität Bochum

15., aktualisierte Auflage

Verlag W. Kohlhammer

15. Auflage 2014

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN: 978-3-17-021951-9

E-Book-Format:

Pdf: ISBN 978-3-17-028372-5

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Vorwort zur 15. Auflage

Das Buch enthält eine systematische Darstellung des deutschen Jugendstrafrechts, die für Studierende, aber auch für alle in der Jugendstrafrechtspflege Tätigen bestimmt ist. Die wichtigsten Begriffe und Rechtssätze des allgemeinen Straf- und Strafprozessrechts werden als bekannt vorausgesetzt. Auf die Hervorhebung der kriminologischen und kriminalpolitischen Zusammenhänge, deren Kenntnis gerade im Jugendstrafrecht für das Verständnis der rechtlichen Regelungen und für deren praktische Handhabung unentbehrlich ist, haben wir besonderen Wert gelegt.

In den mehr als fünf Jahrzehnten, die seit dem ersten Erscheinen des vorliegenden Buches vergangen sind, hat die gesetzliche Grundlage des deutschen Jugendstrafrechts, das JGG von 1953, nur relativ unwesentliche Änderungen erfahren – zunächst in Richtung auf einen Ausbau der Diversion und der ambulanten Maßnahmen, dem Verzicht auf Sanktionierung bis in den Bereich der mittleren Kriminalität, neuerdings in eher entgegengesetzter Richtung des strengen Vorgehens nach ausländischen, insbesondere amerikanischen Vorbildern. Nach eigener Meinung sollte es bei der geltenden Konzeption des Nebeneinanders von Erziehung und Strafe verbleiben, so wie es sich in den letzten Jahrzehnten bewährt hat.

Kurz vor Abschluss der Arbeit an der vierzehnten Auflage ist der Begründer dieses Werks Friedrich Schaffstein im Alter von 96 Jahren verstorben. Zwar hat er sich bereits in der dreizehnten Auflage mit eindrucksvollen Worten von seiner Leserschaft verabschiedet, gleichwohl hat er bis zuletzt intensiven Anteil an dem weiteren Schicksal des Werkes genommen. Wir fühlen uns verpflichtet, sein Streben um ein rechtsstaatliches und erzieherisch orientiertes Jugendstrafrecht weiterzuarbeiten.

Bei der Bearbeitung zur 15. Auflage bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Anteil an diesem Werk gehabt haben. Dank gilt insbesondere Frau *Helena Wendland*, Frau *Juliane Hennings* und Herrn *Christian Rübs*. Zu danken habe ich aber auch dem restlichen Lehrstuhlteam mit Herrn *Raphael Daum*, Frau *Sandra Figgen*, Frau *Jana Kudlacek*, Frau *Marina Sarkisjan* und Herrn *Oliver Ofosu-Ayeh* sowie meiner Sekretärin *Bettina Stöcker*. Unterstützt wurde die Entstehung der 15. Auflage ferner durch das Kanzleiteam der Kanzlei Beulke, zu welchem als ständige Mitarbeiterin Frau *Hannah Stoffer* und Herr *Dr. Tobias Witzigmann* und die studentischen Hilfskräfte Frau *Lilly Beutler* und *Annika Kunesch* gehören, ebenso wie die Sekretärinnen Frau *Melanie Bindorfer* und Frau *Olga Kuhls*.

Passau/Bochum, im April 2014

Werner Beulke und Sabine Swoboda

Zusätzliches Geleitwort von Professor Schaffstein zur 13. Auflage

Die 1. Auflage dieses Buches habe ich 1959 vorgelegt. Seit der 9. Auflage (1966) ist Werner Beulke von Auflage zu Auflage stärker in die weitere Bearbeitung eingetreten. Mit der vorliegenden 13. Auflage verabschiede ich mich von den Lesern und Benutzern des Studienbuches »Jugendstrafrecht«. Weitere Auflagen werden allein von Werner Beulke bearbeitet werden. Alter und ein schweres Augenleiden haben mich genötigt, meine Teilhabe an der 13. Auflage nur noch auf eine beratende Mitwirkung an einigen Paragraphen und auf die kriminalpolitische Kursbestimmung zu beschränken.

Göttingen, im April 1998

Friedrich Schaffstein

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

AFET	Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe e. V.
AG	Amtsgericht
Albrecht	<i>Albrecht, P.-A.</i> , Jugendstrafrecht, 3. Aufl., 2000
Albrecht, P.-A., Kriminologie	<i>Albrecht, P.-A.</i> , Kriminologie, 4. Aufl., 2010
Androulakis-FS	Festschrift für Nikolaos Androulakis zum 70. Geburtstag, 2004
AnwBl	Zeitschrift »Anwaltsblatt«
AT	Allgemeiner Teil
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BA	Zeitschrift »Blutalkohol«
BAG	Bundesarbeitsgemeinschaft
BAG-Ambulante Maßnahmen	<i>BAG für ambulante Maßnahmen nach dem JGG in der DVJJ</i> (Hrsg.), Neue ambulante Maßnahmen, DVJJS Band 31, 2000
Barth-FS	<i>Pfeiffer, Ch.</i> (Hrsg.), Forschungsthema »Kriminalität«, Festschrift für Heinz Barth, 1996
BayObLG	Bayerisches Oberstes Landesgericht
BayObLGSt	Bayerisches Oberstes Landesgericht, Sammlung von Entscheidungen in Strafsachen, zitiert nach Jahr und Seite
Beulke	<i>Beulke, W.</i> , Strafprozessrecht, 12. Aufl., 2012
BewHi	Zeitschrift »Bewährungshilfe«
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI	Bundesgesetzblatt
BGH	Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Strafsachen
BGHZ	Bundesgerichtshof, Entscheidungen in Zivilsachen
Bieschke/Egg	<i>Bieschke, V./Egg, R.</i> (Hrsg.), Strafvollzug im Wandel, Neue Wege in Ost- und Westdeutschland, 2001
Bindzus/Musset	<i>Bindzus, D./Musset, K.-H.</i> , Grundzüge des Jugendrechts, 1999
BMJ	Bundesministerium der Justiz
BMJ-Bestands- aufnahme	<i>BMJ</i> (Hrsg.), Bestandsaufnahme zur Praxis des Täter–Opfer–Ausgleichs in der Bundesrepublik Deutschland, 3. Aufl., 1992 sowie <i>BMJ</i> (Hrsg.), Täter–Opfer–Ausgleich in Deutschland: Bestandsaufnahme und Perspek- tiven, 1998
BMJ-Grundfragen	<i>BMJ</i> (Hrsg.), Grundfragen des Jugendkriminalrechts und seiner Neuge- staltung, 2. Kölner Symposium, 1992
BMJ-Grundlagen II	<i>BMJ</i> (Hrsg.), Das Jugendkriminalrecht als Erfüllungsgehilfe gesell- schaftlicher Erwartungen?, 3. Kölner Symposium, 1995
BMJ-Jugendgerichts- hilfe	<i>BMJ</i> (Hrsg.), Jugendgerichtshilfe – Quo vadis? – Frankfurter Sympo- sium 1991
BMJ-Jugendstrafrechts- reform	<i>BMJ</i> (Hrsg.), Jugendstrafrechtsreform durch die Praxis – Konstanzer Symposium, 1989
BMJ-Heinz/Hügel	<i>Heinz, W./Hügel, Chr.</i> , Erzieherische Maßnahmen im deutschen Ju- gendstrafrecht, 1986, hrsg. v. BMJ
BMJ-Heinz/Storz	<i>Heinz, W./Storz, R.</i> , Diversion im Jugendstrafverfahren der Bundesre- publik Deutschland, 1992, hrsg. v. BMJ
BMJ-Heitmeyer/Müller	<i>Heitmeyer, W./Müller, J.</i> , Fremdenfeindliche Gewalt junger Menschen, 1995, hrsg. v. BMJ
BMJ-Jehle	<i>Jehle, J.-M.</i> , Entwicklung der Untersuchungshaft bei Jugendlichen und Heranwachsenden, 1995, hrsg. v. BMJ
BMJ-Neue amb. Maßn.	<i>BMJ</i> (Hrsg.), Neue ambulante Maßnahmen nach dem JGG, Bielefelder Symposium, 1986
BMJ-Trainingskurs	<i>Dünkel, F./Geng, B./Kristein, W.</i> , Soziale Trainingskurse und andere neue ambulante Maßnahmen nach dem JGG in Deutschland, hrsg. v. BMJ, 1998
BMJ-TOA 2003	<i>BMJ</i> (Hrsg.), Auswertung der bundesweiten Täter–Opfer–Ausgleichs- Statistik für die Jahre 1993 bis 1999, 2003

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

- BMJ-TOA 2005 *BMJ* (Hrsg.), Täter-Opfer-Ausgleich in der Entwicklung, Auswertung der bundesweiten Täter-Opfer-Ausgleichs-Statistik für den Zehnjahreszeitraum 1993 bis 2002, 2005
- BMK-TOA 2008 *BMJ* (Hrsg.), Täter-Opfer-Ausgleich in der Entwicklung, Auswertung der bundesweiten Täter-Opfer-Ausgleichs-Statistik für den Jahrgang 2005, mit Vergleich zu den Jahrgängen 2003 und 2004, sowie einem Rückblick auf die Entwicklung seit 1993, 2008
- BMJ-Vert *BMJ* (Hrsg.), Verteidigung in Jugendsachen – Kölner Symposium, 2. Aufl., 1988
- Bock *Bock, M.*, Kriminologie, 3. Aufl., 2007
- Böhm/Feuerhelm *Böhm, A./Feuerhelm, W.*, Einführung in das Jugendstrafrecht, 4. Aufl., 2004
- Böhm-FS *Feuerhelm, W. u. a.* (Hrsg.), Festschrift für Alexander Böhm zum 70. Geburtstag am 14. Juni 1999, 1999
- Brauneck-FS *Kreuzer, A. u. a.* (Hrsg.), Fühlende und denkende Kriminalwissenschaft, Ehrengabe für Anne-Eva Brauneck, 1999
- BReg Bundesregierung
- Bresser, Begutachtung *Bresser, P. H.*, Grundlagen und Grenzen der Begutachtung jugendlicher Rechtsbrecher, 1965
- Brunner/Dölling *Brunner, R./Dölling, D.*, Jugendgerichtsgesetz, 12. Aufl., 2011
- Brunner-Symp *Dölling, D.* (Hrsg.), Das Jugendstrafrecht an der Wende zum 21. Jahrhundert, Symposium zum 80. Geburtstag von Dr. Rudolf Brunner, 2001
- Bruns-FS *Frisch, W.* (Hrsg.), Festschrift für Hans-Jürgen Bruns zum 70. Geburtstag, 1978
- BSHS Schriftenreihe des Bundesverbandes der Straffälligenhilfe
- BT Drs Bundestagsdrucksache
- BtMG Betäubungsmittelgesetz
- Busch-Erziehung *Busch, M./Müller-Dietz, H./Wetzstein, H.* (Hrsg.), Zwischen Erziehung und Strafe, 1995
- Burgstaller-FS *Grafl, Chr./Medigovic, U.* (Hrsg.), Festschrift für Manfred Burgstaller zum 65. Geburtstag, 2004
- BVerfGE Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts
- BZRG Gesetz über das Zentralregister und das Erziehungsregister
- Dahlke-FS *Schäfer, K. H.* (Hrsg.), Strafvollzug im Wandel-Privatisierung contra Resozialisierung?, Festgabe für Ministerialdirigenten a. D. Dr. Hans Dahlke zum 70. Geburtstag
- Dallinger/Lackner *Dallinger, W./Lackner, K.*, Jugendgerichtsgesetz, 2. Aufl., 1965
- DAR Zeitschrift »Deutsches Autorecht«
- DBH Deutsche Bewährungshilfe
- DDR GBl Gesetz- und Verordnungsblatt der ehemaligen DDR
- Diemer/Schatz/Sonnen *Diemer, H./Schatz, H./Sonnen, B.-R.*, JGG, Kommentar zum Jugendgerichtsgesetz, 6. Aufl., 2011
- DJI Deutsches Jugendinstitut, München
- DJT Deutscher Juristentag
- DR Zeitschrift »Deutsches Recht«
- DRiB, Reform Reform des Jugendstrafrechts, Zusammenfassung der Ergebnisse der Sitzung der kleinen Strafrechtskommission des Deutschen Richterbundes vom 31.1.2003 bis 1.2.2003 in Freiburg
- DRiZ Deutsche Richterzeitung
- Dünkel *Dünkel, F.*, Freiheitsentzug für junge Rechtsbrecher, 1990
- Dünnebieber-FS *Hanack, E.-W.* (Hrsg.), Festschrift für Hanns Dünnebieber zum 75. Geburtstag, 1982
- DVJJ Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfe e. V.
- DVJJJ Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfe, zitiert nach Band und Jahrgang
- DVJJ-Journal, heute ZJJ Interdisziplinäre Fachzeitschrift der DVJJ (Hrsg.), 2003 umbenannt in ZJJ
- DVJJ-22. JGT *DVJJ* (Hrsg.), Jugend im sozialen Rechtsstaat – Für ein neues Jugendgerichtsgesetz, Dokumentation des 22. JGT, 1996

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

- DVJJ-23. JGT *DVJJ* (Hrsg.), Sozialer Wandel und Jugendkriminalität, Neue Herausforderungen für die Jugendkriminalrechtspflege, Politik und Gesellschaft, Dokumentation des 23. JGT, 1997
- DVJJ-24. JGT *DVJJ* (Hrsg.), Kinder und Jugendliche als Opfer und Täter, Dokumentation des 24. JGT, 1999
- DVJJ-25. JGT *DVJJ* (Hrsg.), Jugend, Gesellschaft und Recht im neuen Jahrtausend, Blick zurück nach vorn, Dokumentation des 25. Deutschen Jugendgerichtstages vom 28. September bis 2. Oktober 2001 in Marburg, 2002
- DVJJ-26. JGT *DVJJ* (Hrsg.), Verantwortung für Jugend – Perspektiven und Qualitätssicherung in der Jugendkriminalrechtspflege, Dokumentation des 26. Deutschen Jugendgerichtstages vom 25.09-28.09.2004 in Leipzig, 2006
- DVJJ-27. JGT *DVJJ* (Hrsg.), Fördern Fordern Fallenlassen, Aktuelle Entwicklungen im Umgang mit Jugenddelinquenz, Dokumentation des 27. Deutschen Jugendgerichtstages vom 15.-17. September 2007 in Freiburg, 2008
- DVJJ-28. JGT *DVJJ* (Hrsg.), Achtung (für) die Jugend! Praxis und Perspektiven des Jugendkriminalrechts, Dokumentation des 28. Deutschen Jugendgerichtstages vom 11. – 14. September 2010 in Münster, 2010
- EGGVG Einführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz
Eisenberg *Eisenberg, U.*, Jugendgerichtsgesetz, 17. Aufl., 2014
Eisenberg-FS *Müller, H./Sander, G./Válková, H.*, Festschrift für Ullrich Eisenberg zum 70. Geburtstag, 2009
- Eisenberg,
Fälle und Lösungen
Eisenberg,
Kriminologie
EzSt *Eisenberg, H.*, Kriminologie, Jugendstrafrecht, Strafvollzug, Fälle und Lösungen zu Grundproblemen, 8. Aufl., 2007
Eisenberg, U., Kriminologie, 5. Aufl., 2005
- Eisenberg,
Fälle und Lösungen
Eisenberg,
Kriminologie
EzSt Entscheidungssammlung zum Straf- und Ordnungswidrigkeitenrecht
- FAZ Zeitung »Frankfurter Allgemeine«
- FamRZ Zeitschrift »Ehe und Familie im privaten und öffentlichen Recht«
- FE Fürsorgeerziehung
- FEH Freiwillige Erziehungshilfe
- FGG Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit
- Fischer *Fischer, Th.*, Strafgesetzbuch und Nebengesetze, Kommentar, 61. Aufl., 2014
- FK-SGB VIII *Münder, J./Meysen, Th./Trenczeck, Th.* (Hrsg.), Frankfurter Kommentar SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe, 7. Auflage, 2013
- FORUM Strafvollzug,
FS Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe ehemals ZfStrVo
Festschrift
- GA Zeitschrift »Goltdammer's Archiv für Strafrecht«
- GBA Generalbundesanwalt beim BGH
- Geerds-FS *Schlüchter, E.* (Hrsg.), Kriminalistik und Strafrecht, Festschrift für Friedrich Geerds zum 70. Geburtstag, 1995
- Geisler *Geisler, Cl.*, Das Ermittlungsverhalten der Polizei und die Einstellungspraxis der Staatsanwaltschaften, 1999
- GG Grundgesetz
- GIKS Gießener kriminalwissenschaftliche Schriften
- Gitter-FS *Heinze, M.* (Hrsg.), Festschrift für Wolfgang Gitter zum 65. Geburtstag am 30. Mai 1995, 1995
- Gollwitzer-
Kolloquium *Böttcher* (Hrsg.), Kolloquium für Dr. Walter Gollwitzer zum 80. Geburtstag, 2004
- Göppinger,
Kriminologie
Göppinger-FS *Göppinger, H.*, Kriminologie, 6. Aufl., 2006, bearbeitet von *Bock, M./Böhm, A.*
Kerner, H.-J. (Hrsg.), Kriminalität, Persönlichkeit, Lebensgeschichte und Verhalten, Festschrift für Hans Göppinger zum 70. Geburtstag, 1990
- Günter *Günter, M.* (Hrsg.), Täter und Opfer, Aktuelle Probleme der Begutachtung und Behandlung in der gerichtlichen Kinder- und Jugendpsychiatrie, 1995

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

GS	Zeitschrift »Der Gerichtssaal«
GVG	Gerichtsverfassungsgesetz
Hanack-FS	<i>Ebert, U. u. a.</i> (Hrsg.), Festschrift für Ernst-Walter Hanack zum 70. Geburtstag am 30. August 1999, 1999
Handb. Resozialisierung	<i>Cornel, H./Maelicke, B./Sonnen, B.-R.</i> (Hrsg.), Handbuch der Resozialisierung, 1995
HandwB.Krim	<i>Sieverts, R./Schneider, H.-J.</i> (Hrsg.), Handwörterbuch der Kriminologie, 2. Aufl., 1977
HansOLG	Hanseatisches Oberlandesgericht
Härringer-FS	<i>Busch, M.</i> (Hrsg.), Zwischen Erziehung und Strafe, Festschrift für Karl Härringer zum 80. Geburtstag, 1995
Heinz-FS	<i>Hilgendorf, E./Rengier, R.</i> (Hrsg.), Festschrift für Wolfgang Heinz zum 70. Geburtstag, 2012.
Hellmer, Erz. u. Strafe	<i>Hellmer, J.</i> , Erziehung und Strafe, 1957
Herz	<i>Herz, R.</i> , Jugendstrafrecht, 2. Aufl., 1987
Hinrichsen, Grundriss	<i>Hinrichsen, K.</i> , Einführung in das Jugendkriminalrecht: Ein Grundriss für Ausbildung und Praxis im Jugendwohlfahrts- und Justizdienst, 1957
Hirsch-FS	<i>Weigend, Th. u. a.</i> (Hrsg.), Festschrift für Hans Joachim Hirsch zum 70. Geburtstag am 11. April 1999, 1999
HRRS	»Onlinezeitschrift für höchstrichterliche Rechtsprechung im Strafrecht«
INFO 1993	<i>Heinz</i> (Hrsg.), Täter-Opfer-Ausgleich und Jugendstrafrechtspflege, Info der Landesgruppe Baden-Württemberg der DVJJ, 2. Aufl., 1993
INFO 1994	<i>Heinz</i> (Hrsg.), Gegen-Gewalt, Aggression und Gewalt junger Straftäter – Herausforderung für Sozialarbeit und Justiz, Info der Landesgruppe Baden-Württemberg der DVJJ, 1994
INFO 1997	<i>Dölling</i> (Hrsg.), Deeskalation über den angemessenen Umgang mit Kinderdelinquenz, Info der Landesgruppe Baden-Württemberg der DVJJ, 1998
INFO 1998	<i>Dölling</i> (Hrsg.), Integrieren statt Ausgrenzen – über Möglichkeiten des Zugangs zu »schwierigen« Tätergruppen, Info der Landesgruppe Baden-Württemberg der DVJJ, 1999
INFO 2000	<i>Dölling</i> (Hrsg.), Entwicklungen und Perspektiven der Jugendstrafrechtspflege, Info der Landesgruppe Baden-Württemberg der DVJJ, 2000
INFO 2001	<i>Dölling</i> (Hrsg.), Politischer Extremismus, Jugendkriminalität und Gesellschaft, Info der Landesgruppe Baden-Württemberg der DVJJ, 2001
INFO 2002	<i>Dölling</i> (Hrsg.), Reform des Jugendstrafrechts- Entwicklungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Info der Landesgruppe Baden-Württemberg der DVJJ, 2002
INFO 2008	<i>Dölling</i> (Hrsg.), Gutachten im Jugendstrafverfahren, Info der Landesgruppe Baden-Württemberg der DVJJ, 2008
INFO 2009	<i>Dölling</i> (Hrsg.), Ambulante Maßnahmen und Bewährungshilfe im Jugendkriminalrecht, Info der Landesgruppe Baden-Württemberg der DVJJ, 2009
JA	Zeitschrift »Juristische Arbeitsblätter«
JAVollzO	Jugendarrestvollzugsordnung
Jehle	<i>Jehle, J.-M.</i> (Hrsg.), Individualprävention und Strafzumessung, 1992
Jehle, Kriminalprävention	<i>Jehle, J.-M.</i> (Hrsg.), Kriminalprävention und Strafjustiz, 1996
Jehle, Raum&Kriminalität	<i>Jehle, J.-M.</i> (Hrsg.), Raum und Kriminalität, 2001
Jehle, Täterbehandlung	<i>Jehle, J.-M.</i> (Hrsg.), Täterbehandlung und neue Sanktionsformen, 2000
Jehle u. a., 2003	<i>Jehle, J.-M./Heinz, W./Sutterer, P.</i> , Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen, eine kommentierte Rückfallstatistik, 2003
Jehle u. a., 2010	<i>Jehle, J.-M./Albrecht, H.-J./Hohmann-Fricke, S./Tetal, C.</i> , Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen, eine kommentierte Rückfallstatistik, 2010

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

Jehle u. a., 2013	<i>Jehle, J.-M./Albrecht, H.-J./Hohmann-Fricke, S./Tetal, C.</i> , Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen, eine bundesweite Rückfalluntersuchung 2007 bis 2010 und 2004 bis 2010, 2013
Jescheck-FS	<i>Vogler, Th.</i> (Hrsg.), Festschrift für Heinrich Jescheck zum 70. Geburtstag, 1985
JFG	Jahrbuch für Entscheidungen in Angelegenheiten der Freiwilligen Gerichtsbarkeit
JGG	Jugendgerichtsgesetz
JGGÄndG	Erstes Gesetz zur Änderung des JGG v. 30.8.1990 (BGBl I, 1853)
JGT	Jugendgerichtstag
JHG	Jugendhilfegesetz
JMBL.NRW	Justizministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen
JR	Zeitschrift »Juristische Rundschau«
Jura	Zeitschrift »Juristische Ausbildung«
JurStudK	Juristischer Studienkurs, vgl. Kaiser-Schöch
JuS	Zeitschrift »Juristische Schulung«
JWG	Gesetz für Jugendwohlfahrt (Jugendwohlfahrtsgesetz)
JZ	Zeitschrift »Juristenzeitung«
Kaiser	<i>Kaiser, G.</i> , Gesellschaft, Jugend und Recht, 1977
Kaiser-FS	<i>Albrecht, H.-J.</i> (Hrsg.), Internationale Perspektiven in Kriminologie und Strafrecht, Festschrift für Günther Kaiser zum 70. Geburtstag, Band I u. II, 1998
Kaiser, JugKrim	<i>Kaiser, G.</i> , Jugendkriminalität, 3. Aufl., 1982
Kaiser, Kriminologie	<i>Kaiser, G.</i> , Kriminologie, 3. Aufl., 1996
Kaiser/Schöch	<i>Kaiser, G./Schöch, H.</i> , Juristischer Studienkurs »Kriminologie, Jugendstrafrecht, Strafvollzug«, 7. Aufl., 2010
Kaufmann-GS	<i>Hirsch</i> (Hrsg.), Gedächtnisschrift für Hilde Kaufmann, 1986
KAV	<i>Kommunale Ausländerinnen- und Ausländervertretung (KAV) der Stadt Frankfurt a. M.</i> (Hrsg.), Das Jugendstrafverfahren, seine ausländerrechtlichen Konsequenzen und die sich daraus ergebenden Widersprüche in Bezug auf das Kinder- und Jugendhilferecht, 1996
Keller-GS	Strafrechtsprofessoren der Tübinger Juristenfakultät und das Justizministerium Baden-Württemberg (Hrsg.), Gedächtnisschrift für Rolf Keller, 2003.
Kerner, Jugendstrafvollzug	<i>Kerner, H.-J./Dolde, G./Mey, H.-G.</i> , Jugendstrafvollzug und Bewährung, 1996
KFN	Interdisziplinäre Beiträge zur kriminologischen Forschung, hrsg. v. <i>Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e. V.</i> , zitiert nach Band und Jahrgang
KG	Kammergericht
KJ	Zeitschrift »Kritische Justiz«
KJHG	Kinder- und Jugendhilfegesetz v. 26.6.1990 (BGBl I, 1163)
KK	Karlsruher Kommentar zur Strafprozessordnung und zum Gerichtsverfassungsgesetz, hrsg. v. <i>Hannich, R./Pfeiffer, G.</i> , 6. Aufl., 2008
KK-OWiG	Karlsruher Kommentar zum Ordnungswidrigkeitengesetz, hrsg. v. <i>Boujong, K.</i> , 3. Aufl., 2006
Kreuzer-FS	<i>Görgen, Thomas/Hoffmann-Holland, Klaus/Schneider, Hans/Stock, Jürgen</i> (Hrsg.), Interdisziplinäre Kriminologie, Festschrift für Arthur Kreuzer zum 70. Geburtstag, 2009
Krim-Forschung 80	<i>Kaiser, G./Kury, H./Albrecht, H.-J.</i> (Hrsg.), Kriminologische Forschung in den 80er Jahren, Band 1 und 2, 1988
Krim-Forschung 90	<i>Kaiser, G./Kury, H.</i> (Hrsg.), Kriminologische Forschung in den 90er Jahren, Band 1 und 2, 1993
KrimGeg	Kriminologische Gegenwartsfragen
KrimJ	Zeitschrift »Kriminologisches Journal«
KrimPäd	Kriminalpädagogische Praxis
KrimPräv	Zeitschrift »Kriminalprävention«
Kriminalistik	Zeitschrift für die gesamte kriminalistische Wissenschaft und Praxis

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

- Krim.Stud. Kriminologische Studien, hrsg. v. *Schaffstein, F.*, und *Schüler-Springorum, H.*
- Krim.W.Stud. Kriminalwissenschaftliche Studien, hrsg. v. *Meurer, D.*
- Kühne/Miyazawa *Kühne, H.-H./Miyazawa, K.* (Hrsg.), Neue Strafrechtsentwicklungen im deutsch-japanischen Vergleich, 1995
- Kürzinger *Kürzinger, J.*, Kriminologie, Neuauflage, 2. Aufl., 1996
- Kunz *Kunz, K.-L.*, Kriminologie, 6. Aufl., 2011
- Lamnek *Lamnek, S.* (Hrsg.), Jugend und Gewalt, 1995
- Laubenthal *Laubenthal, K.*, Fallsammlung zur Wahlfachgruppe Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug, 5. Aufl., 2013, zitiert nach Fallnummer und Seite
- Laubenthal, JGH *Laubenthal, K.*, Jugendgerichtshilfe im Strafverfahren, 1993
- Laubenthal, Strafvollzug *Laubenthal, K.*, Strafvollzug, 6. Aufl., 2011
- Laubenthal/Baier/
Nestler *Laubenthal, K./Baier, H./Nestler, N.*, Jugendstrafrecht, 2. Aufl. 2010
- Laubenthal/Nestler,
Strafvollstreckung *Laubenthal, K./Nestler, N.*, Strafvollstreckung, 2010.
- Lenckner-FS *Eser, A.* (Hrsg.), Festschrift für Theodor Lenckner zum 70. Geburtstag, 1998
- LKA Landeskriminalamt
- LR *Löwe/Rosenberg*, Die Strafprozessordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz mit Nebengesetzen, hrsg. von *Erb, V./Esser, R./Franke, U./Graalman-Scheerer, K./Hilger, H./Ignor, A.*, 25. Aufl., 2007 und 26. Aufl. 2012
- Lüderssen *Lüderssen, K.* (Hrsg.), Aufgeklärte Kriminalpolitik oder Kampf gegen das Böse? Band II, 1998
- Lüderssen-FS *Prittowitz, C., u. a.* (Hrsg.), Festschrift für Klaus Lüderssen zum 70. Geburtstag, 2002
- Maurach/Zipf, AT 1 *Maurach, R./Zipf, H.*, Strafrecht Allgemeiner Teil, Teilband 1, 8. Aufl., 1992
- Maurach/Gössel/Zipf,
AT 2 *Maurach, R./Gössel, K. H./Zipf, H.*, Strafrecht Allgemeiner Teil, Teilband 2, 7. Aufl., 1989
- MDR Zeitschrift »Monatsschrift für Deutsches Recht«
- Meier, Kriminologie *Meier, B.-D.*, Kriminologie, 4. Aufl., 2010
- Meier *Meier, B.-D.*, Strafrechtliche Sanktionen, 3. Aufl., 2009
- Meier/Rössner/Schöch *Meier, B.-D./Rössner, D./Schöch, H.*, Jugendstrafrecht, 3. Aufl., 2013
- Meier/Rössner/Trüg/
Wulff *Meier, B.-D./Rössner, D./Trüg, G./Wulff, R.* (Hrsg.), Jugendgerichtsgesetz, Handkommentar, 2. Aufl., 2014
- Meyer-GS *Geppert/Dehnicke* (Hrsg.), Gedächtnisschrift für Karlheinz Meyer, 1990
- Meyer-Goßner/Schmitt *Meyer-Goßner, L./Schmitt, B.*, StPO, 57. Aufl., 2014
- Miehe *Miehe, O.*, Die Bedeutung der Tat im Jugendstrafrecht, Gött. Rechtswissenschaftl. Studien Bd. 53, 1964
- Miyazawa-FS *Kühne, H.-H.* (Hrsg.), Festschrift für Koichi Miyazawa, 1995
- Mötrath/Rüther/Bahr *Mötrath, Jürgen/Rüther, Klaus/Bahr, Henning*, Verteidigung ausländischer Beschuldigter, 2012.
- MPI Max-Planck-Institut
- MschrKrim Zeitschrift »Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform«
- Müller-Dietz-FS *Britz, G., u. a.* (Hrsg.), Grundfragen staatlichen Strafens, Festschrift für Heinz Müller-Dietz zum 70. Geburtstag, 2001
- Nedopil/Müller *Nedopil, N./Müller, J. L.*, Forensische Psychiatrie, 4. Aufl., 2012
- Neubacher *Neubacher, F.*, Kriminologie, 2011
- Neue KrimStud. Neue Kriminologische Studien, hrsg. v. *Schaffstein, F., Schöch, H.* und *Schüler-Springorum, H.*
- NJ Zeitschrift »Neue Justiz«
- NJW Zeitschrift »Neue Juristische Wochenschrift«

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

NK	Zeitschrift »Neue Kriminalpolitik«
NK-StGB	<i>Kindhäuser, U./Neumann, U./Paeffgen, H.-U.</i> , Nomos Kommentar zum Strafgesetzbuch, 3. Auflage, 2010
Nothacker	<i>Nothacker, G.</i> , Jugendstrafrecht, Fälle und Lösungen, 3. Aufl., 2001
NP	Zeitschrift »Neue Praxis«, Zeitschrift für Sozialarbeit und Sozialpädagogik
NRW	Nordrhein-Westfalen
NStZ	Neue Zeitschrift für Strafrecht
NStZ-RR	Zeitschrift »NStZ-Rechtsprechungsreport«
NZV	Zeitschrift »Neue Zeitschrift für Verkehrsrecht«
ÖJZ	Österreichische Juristenzeitung
OLG	Oberlandesgericht
OLGSt	Entscheidungen der Oberlandesgerichte zum Straf- und Strafverfahrensrecht
Ostendorf	<i>Ostendorf, H.</i> , Kommentar zum Jugendgerichtsgesetz (Reihe Alternativkommentare), 9. Aufl., 2013
Ostendorf, Jugendstrafrecht	<i>Ostendorf, H.</i> , Das Jugendstrafrecht, 6. Aufl., 2011
Ostendorf, Jugendstrafverfahren	<i>Ostendorf, H.</i> , Das Jugendstrafverfahren, 2. Aufl., 2004
Ostendorf, Jugendstrafvollzugsrecht	<i>Ostendorf, H.</i> , Handbuch zum Jugendstrafvollzugsrecht, 2. Aufl., 2012
OWiG	Gesetz über Ordnungswidrigkeiten
Peters	<i>Peters, K.</i> , Strafprozess, 4. Aufl., 1985
Pfeiffer-FS	<i>Baier, D./Mößle, Th.</i> (Hrsg.), Kriminologie ist Gesellschaftswissenschaft, Festschrift für Christian Pfeiffer zum 70. Geburtstag, 2014
Pfeiffer, KriminalPräv	<i>Pfeiffer, C.</i> , Kriminalprävention im Jugendgerichtsverfahren, 2. Aufl., 1989
Potrykus	<i>Potrykus, G.</i> , Kommentar zum Jugendgerichtsgesetz, 4. Aufl., 1955
Preußisches ALR	Preußisches Allgemeines Landrecht
Putzke/Feltes	<i>Putzke, H./Feltes, Th.</i> , Jugendstrafrecht, 2012.
Raiser-FS	<i>Damm, R./Herrmann, P./Veil, R.</i> (Hrsg.), Festschrift für Thomas Raiser zum 70. Geburtstag, 2005
RdJ oder RdJB	Zeitschrift »Recht der Jugend«, ab Jahrgang 16 unter dem Titel »Recht der Jugend und des Bildungswesens«
RefE	Referenten-Entwurf
Reisenhofer, Jugendstrafrecht	<i>Reisenhofer, M.</i> , Jugendstrafrecht in der anwaltlichen Praxis, 2. Aufl., 2012
RG	Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen
Rieß-FS	<i>Hanack, E.-W., u. a.</i> (Hrsg.), Festschrift für Peter Rieß zum 70. Geburtstag, 2002
RL bzw. RiLi	Richtlinien zum Jugendgerichtsgesetz
Rössner/Jehle	<i>Rössner, D., u. a.</i> (Hrsg.), Kriminalität, Prävention und Kontrolle, 1999
Rolinski-FS	<i>Kühnel/Jung/Kreuzer</i> (Hrsg.), Festschrift für Klaus Rolinski zum 70. Geburtstag, 2002.
Roxin/Schünemann	<i>Roxin, C./Schünemann, B.</i> , unter Mitarbeit von <i>Kern, E.</i> , Strafverfahrensrecht, 27. Aufl., 2012
Rpflieger	Zeitschrift »Rechtspfleger«
RuP	Zeitschrift »Recht und Politik«
Schaffstein/Miehe	<i>Schaffstein, F./Miehe, O.</i> , Weg und Aufgabe des Jugendstrafrechts, 1968
SchlHA	Zeitschrift »Schleswig-Holsteinische Anzeigen«
Schlüchter	<i>Schlüchter, E.</i> , Plädoyer für den Erziehungsgedanken, 1994
Schneider-FS	<i>Schwind, H.-D. u. a.</i> (Hrsg.), Kriminologie an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Festschrift für Hans-Joachim Schneider zum 70. Geburtstag, 1998
Schneider, Kriminologie	<i>Schneider, H.-J.</i> , Kriminologie, 1987

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

Schneider/Schneider	<i>Schneider, U./Schneider, H.-J.</i> , Übungen in Kriminologie, Jugendstrafrecht, Strafvollzug, 1995
Schneider-Vorträge	<i>Schneider, H.-J.</i> , Kriminologie für das 21. Jahrhundert: Schwerpunkte und Fortschritte der internationalen Kriminologie, 2001
Schöch-FS	<i>Dölling, D./Götting, B./Meier, B.-D./Verrel, Th.</i> , Verbrechen – Strafe – Resozialisierung, Festschrift für Heinz Schöch zum 70. Geburtstag, 2010.
Schönke/Schröder	<i>Schönke, A./Schröder, H.</i> , Strafgesetzbuch, Kommentar, 29. Aufl., 2014
Schüler-Springorum-FS	<i>Albrecht, P.-A.</i> (Hrsg.), Festschrift für Horst Schüler-Springorum zum 65. Geburtstag, 1993
Schwind	<i>Schwind, H.-D.</i> , Kriminologie, 21. Aufl., 2011
Schwind-FS	<i>Feltes, T./Pfeiffer, C./Steinhilper, G.</i> , Kriminalpolitik und ihre wissenschaftlichen Grundlagen, Festschrift für Hans-Dieter Schwind zum 70. Geburtstag, 2006
Schwind/Böhm/Jehle/ Laubenthal	<i>Schwind, H.-D./Böhm, A./Jehle, A./Laubenthal, K.</i> (Hrsg.), Strafvollzugsgesetze Bund und Länder, 5. Aufl., 2009
SchwZfStrR	Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht
SGB	Sozialgesetzbuch
Spendel-FS	<i>Seebode, M.</i> (Hrsg.), Festschrift für Günter Spendel zum 70. Geburtstag, 1992
StGB	Strafgesetzbuch
StPO	Strafprozessordnung
StraFo	Zeitschrift »Strafverteidigerforum«
Streng, Sanktionen	<i>Streng, F.</i> , Strafrechtliche Sanktionen, 3. Aufl., 2012
Streng, Jugendstrafrecht	<i>Streng, F.</i> , Jugendstrafrecht, 3. Aufl., 2012
Stutte-FS	<i>Remschmidt, H.</i> (Hrsg.), Jugendpsychiatrie und Recht, Festschrift für Hermann Stutte zum 70. Geburtstag, 1979
StV	Zeitschrift »Strafverteidiger«
StVG	Straßenverkehrsgesetz
StVollzG	Strafvollzugsgesetz
Tiedemann-FS	<i>Sieber, U./Dannecker, G./Kindhäuser, U./Vogel, J./Walter, T.</i> (Hrsg.), Strafrecht und Wirtschaftsstrafrecht – Dogmatik, Rechtsvergleich, Rechtstatsachen, Festschrift für Klaus Tiedemann zum 70. Geburtstag, 2008
TOA	Täter-Opfer-Ausgleich
TOA Intern	TOA-Intern, Rundbrief zur Praxis und Weiterentwicklung des Täter-Opfer-Ausgleichs, herausg. v. <i>DBH-Servicebüro TOA und Konfliktforschung</i> , Mirbachstr. 2, 53173 Bonn
Triffterer-FS	<i>Schmoller, K.</i> (Hrsg.), Festschrift für Otto Triffterer zum 65. Geburtstag, 1996
TVBZ	Tatverdächtigenbelastungszahl
UJ	Zeitschrift »Unsere Jugend«
Usteri-FS	<i>Gruter, M.</i> (Hrsg.), Gewalt in der Kleingruppe und das Recht, Festschrift für Martin Usteri, 1997
UVollzO	Untersuchungshaftvollzugsordnung der Länder
Venzlaff/Foerster	<i>Foerster, K. und Dreßing, H.</i> (Hrsg.), Psychiatrische Begutachtung, 5. Aufl., 2008
Vogler-GS	<i>Triffterer, O.</i> (Hrsg.), Gedächtnisschrift für Theo Vogler, 2004
VRS	Verkehrsrechts-Sammlung
VVJug	Bundeseinheitliche Verwaltungsvorschriften zum Jugendstrafvollzug
VU	Verurteiltenzahl
Walter-Disziplinierung	<i>Walter, J.</i> , Formelle Disziplinierung im Jugendstrafvollzug, 1998
Walter-Erziehung	<i>Walter, M.</i> , Beiträge zur Erziehung im Jugendkriminalrecht, 1989
Walter-GS	<i>Neubacher, F./Kubnik, M.</i> (Hrsg.), Kriminologie – Jugendkriminalrecht – Strafvollzug, Gedächtnisschrift für Michael Walter, 2014
Walter/Neubacher, Jugendkriminalität	<i>Walter, M./Neubacher, F.</i> , Jugendkriminalität, 4. Aufl., 2011

Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

Walter, Strafverteidigung Weber-FS	<i>Walter, M.</i> (Hrsg.), Strafverteidigung für junge Beschuldigte, 1997 <i>Heinrich, B. u. a.</i> (Hrsg.), Festschrift für Ulrich Weber zum 70. Geburtstag, 2004
Wessels/Beulke/Satzger	<i>Wessels, J./Beulke, W./Satzger, H.</i> , Strafrecht Allgemeiner Teil, 43. Aufl., 2013
Wiesner, SGB VIII Wilmers u. a.	<i>Wiesner, R.</i> (Hrsg.), SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe, 4. Aufl., 2011 <i>Wilmers, N./Enzmann, D./Schaefer, D./Hebers, K./Greve, W./Wetzels/ P.</i> , Jugendliche in Deutschland zur Jahrtausendwende: Gefährlich oder gefährdet? 2002
Wolff-Erziehung	<i>Wolff, J./Andrzej, M.</i> , Erziehung und Strafe, 1990
ZblJugR oder Zfj Zezschwitz-FS	Zentralblatt für Jugendrecht und Jugendwohlfahrt, seit 1984 Zfj <i>Aschke, M./ Hase, F./Schmidt-De Caluwe, R.</i> (Hrsg.), Selbstbestimmung und Gemeinwohl, Festschrift zum 70. Geburtstag von Professor Dr. Friedrich von Zezschwitz, 2005
ZFIS	Zeitschrift für innere Sicherheit in Deutschland und Europa
ZfPäd	Zeitschrift für Pädagogik
ZfStrVo heute FORUM Strafvollzug	Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe, erscheint seit 2007 unter dem Namen FORUM Strafvollzug
ZJJ, ehemals DVJJ-Journal	Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe
Zieger	<i>Zieger, M.</i> , Verteidigung in Jugendstrafsachen, 6. Aufl., 2012
ZNR	Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte
ZRP	Zeitschrift für Rechtspolitik
ZStW	Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft

Inhalt

Einleitung: Allgemeine Grundlagen

1. Kapitel: Jugendstrafrecht und Jugendkriminalität	
§ 1 Wesen und Aufgabe des Jugendstrafrechts	1
§ 2 Umfang und neuere Entwicklung der Jugendkriminalität.	13
2. Kapitel: Geschichte und Zukunft des Jugendstrafrechts	
§ 3 Die strafrechtliche Behandlung von Kindern und Jugendlichen bis zur Verselbstständigung des Jugendstrafrechts	39
§ 4 Die Jugendgerichtsbewegung	41
§ 5 Die Jugendgerichtsgesetze von 1923, 1943 und 1953. Reformbestrebungen	44
3. Kapitel: Die gesetzlichen Grundlagen des geltenden Jugendstrafrechts	
§ 6 Das Jugendgerichtsgesetz und sein Anwendungsbereich	64

Erster Teil: Das materielle Jugendstrafrecht

1. Kapitel: Alters- und Reifestufen	
§ 7 Die Jugendlichen und ihre Verantwortlichkeit	73
§ 8 Die Anwendung des materiellen Jugendstrafrechts auf Heranwachsende	79
§ 9 Mehrere Straftaten in verschiedenen Alters- und Reifestufen	93
2. Kapitel: Die Rechtsfolgen der Jugendstraftat	
§ 10 Die Arten der jugendstrafrechtlichen Folgen	99
§ 11 Die allgemeinen Voraussetzungen der jugendstrafrechtlichen Folgen .	109
§ 12 Einheitliche Rechtsfolgen bei mehreren Straftaten	115
§ 13 Verbindung verschiedener Rechtsfolgen	119
3. Kapitel: Die Erziehungsmaßregeln	
§ 14 Wesen und allgemeine Voraussetzungen	122
§ 15 Die Erteilung von Weisungen	123
§ 16 Einzelne Weisungen von besonderer Bedeutung	134
§ 17 Heimerziehung und Erziehung in einer sonstigen betreuten Wohnform.	142
§ 18 Die Erziehungsbeistandschaft	149
4. Kapitel: Die Zuchtmittel	
§ 19 Wesen und allgemeine Voraussetzungen	151
§ 20 Verwarnung und Auflagen	153
§ 21 Der Jugendarrest	156
5. Kapitel: Die Jugendstrafe	
§ 22 Wesen und allgemeine Voraussetzungen	165
§ 23 Dauer und Bemessung der Jugendstrafe	175
6. Kapitel: Strafaussetzung zur Bewährung und Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe	
§ 24 Entwicklung und kriminalpolitische Ziele.	185
§ 25 Die rechtliche Regelung der Strafaussetzung zur Bewährung	188
§ 26 Die Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe	198
§ 27 Bewährungsaufsicht und Bewährungshilfe.	208

Inhalt

Zweiter Teil: Das formelle Jugendstrafrecht

1. Kapitel: Die Jugendgerichtsverfassung	
§ 28 Die Jugendgerichte	214
§ 29 Die Zuständigkeit der Jugendgerichte.	223
§ 30 Verbindung zusammenhängender Strafsachen – Jugendliche vor Er- wachsenengerichten.	227
2. Kapitel: Das Jugendstrafverfahren	
§ 31 Grundsätzliches über das Jugendstrafverfahren in seinem Verhältnis zum allgemeinen Strafverfahren	230
§ 32 Die Verfahrensbeteiligten	233
§ 33 Der Verteidiger	236
§ 34 Die Jugendgerichtshilfe	243
§ 35 Das Vorverfahren	254
§ 36 Alternativen zum förmlichen Strafverfahren: Staatsanwaltliche Ein- stellung und formloses richterliches Erziehungsverfahren	259
§ 37 Das Hauptverfahren	273
§ 38 Das Rechtsmittelverfahren	281
§ 39 Untersuchungshaft, vorläufige Anordnungen über die Erziehung und Entziehungsanstalten	286
§ 40 Besondere Verfahrensarten	297
§ 41 Prozessuale Besonderheiten bei Strafaussetzung zur Bewährung und bei Aussetzung des Strafausspruchs	302
§ 42 Das Verfahren gegen Heranwachsende	306
3. Kapitel: Vollstreckung, Vollzug und Registrierung der jugendstrafrechtlichen Folgen	
§ 43 Die Vollstreckung	309
§ 44 Der Jugendstrafvollzug	313
§ 45 Strafregister, Erziehungsregister und Beseitigung des Strafmakels	339
Übersicht über Rechtsbehelfe i. Z. mit Folgeentscheidungen bei der Durchfüh- rung von Freiheitsstrafe, Jugendstrafe, Jugendarrest und U-Haft	345
Stichwortverzeichnis	351

Einleitung

Allgemeine Grundlagen

Erstes Kapitel Jugendstrafrecht und Jugendkriminalität

§ 1 Wesen und Aufgabe des Jugendstrafrechts

I. Sonderstrafrecht für junge Täter

Das Jugendstrafrecht ist ein **Sonderstrafrecht für junge Täter**, die sich zur Zeit ihrer Tat in dem kritischen Übergangsstadium zwischen Kindheit und Erwachsenenalter befinden. Es enthält die Summe derjenigen materiell-rechtlichen und verfahrensrechtlichen Sondervorschriften, welche die rechtlichen Reaktionen auf die Straftaten junger Täter regeln. Diese Reaktionen nehmen Rücksicht auf die Besonderheiten jenes Entwicklungsstadiums und weichen daher stark von den Rechtsfolgen des allgemeinen Strafrechts ab. **1**

Auch das Jugendstrafrecht ist echtes Strafrecht: Seine Rechtsfolgen haben die Begehung einer schuldhaften Tat zur Voraussetzung. Auch verfolgt wenigstens eine der von ihm vorgesehenen Rechtsfolgen das Ziel einer Ahndung von Schuld durch Strafe.

Mit der Möglichkeit, eine Jugendstrafe zu verhängen, unterscheidet sich das geltende deutsche Jugendstrafrecht von denjenigen Rechtsordnungen, die überhaupt auf eine Bestrafung jugendlicher Rechtsbrecher verzichten und auf die kriminelle Gefährdung der Jugendlichen nur mit fürsorgerischen und erzieherischen Maßnahmen reagieren.

1. »Täterstrafrecht« und »Erziehungsstrafrecht«

Aus der besonderen Aufgabe des Jugendstrafrechts ergeben sich erhebliche Verschiedenheiten gegenüber dem Erwachsenenstrafrecht. Inhaltlich werden diese Abweichungen vor allem durch die Schlagworte »*Täterstrafrecht*« und »*Erziehungsstrafrecht*« gekennzeichnet. Beide Begriffe sind freilich unscharf und insbesondere heute kriminalpolitisch umstritten. Sie bedürfen deshalb schon hier einer kurzen Erläuterung, die in der weiteren Darstellung konkretisiert werden wird. **2**

Der Begriff »Täterstrafrecht« wird verwendet im Gegensatz zu dem des »Tatstrafrechts«. Während das Erwachsenenstrafrecht seine Strafen nach Art und Gewicht ganz überwiegend an die schuldhafte Tat anknüpft, ist dies im geltenden deutschen Jugendstrafrecht nicht im gleichen Maße der Fall. Vielmehr werden hier das Ob und Wie der Sanktionen für eine Tat nicht nur durch deren Schwere, sondern stärker als im Erwachsenenstrafrecht durch die dem Täter nach seiner Persönlichkeit zu stellende Prognose bestimmt. Im Gegensatz zu dieser »täterstrafrechtlichen« Ausrichtung des geltenden JGG ist freilich eine in der Literatur immer wieder neu erstarkende Auffassung, dass zumindest für Voraussetzung und Bemessung der Jugendstrafe wie im Erwachsenenstrafrecht die Tat des Jugendlichen maßgebend sein müsste (vgl. besonders Rn. 461). Das heißt, das Ob und Wie einer Jugendstrafe soll sich vorrangig am objektiv verwirkten Tatunrecht orientieren und nicht an der Täterpersönlichkeit. Nur bei den sonstigen, nicht als Strafe ausgestalteten Sanktionen des JGG soll der individuelle Erziehungsbedarf des jungen Menschen die Sanktionsauswahl dominieren. Die Bezeichnung des geltenden deutschen Jugendstrafrechts als »Erziehungsstrafrecht« soll besagen, dass in ihm die Kriminalstrafe, welche ein den Täter treffendes, seine Tat **3**

ahndendes Übel darstellt, in weitem Umfang durch Erziehungsmaßnahmen ersetzt wird. Darüber hinaus soll auch die ahndende Strafe selbst, soweit für sie noch Raum bleibt, in Begründung, Dauer und Inhalt wesentlich stärker als im allgemeinen Strafrecht auf den Zweck einer erzieherischen Einwirkung auf den jeweiligen Täter ausgerichtet sein. Auch Strafandrohung und Strafvollzug sind nach diesem Verständnis Erziehungsmittel, die sich für eine wirksame Verhütung von kriminellen Rückfällen eignen.

- 4 Da eine effektive Individualprävention nicht zu erreichen ist, wenn erzieherische Belange nur bei der Festsetzung und Bemessung der Strafe Berücksichtigung finden, muss auch Jugendstraf- oder Jugendarrestvollzug ebenso wie der Vollzug aller anderen Sanktionen des JGG in besonderem Maße jugendgemäß erzieherisch ausgestaltet werden. Das Gebot der erzieherischen Vollzugsgestaltung bereitet aber in allen Bereichen der freiheitsentziehenden Sanktionen wie Jugendstrafe und Jugendarrest Probleme. Stationäre Sanktionen und insbesondere Freiheitsstrafe mit Anstaltsvollzug können sich aus vielerlei Gründen erziehungsschädlich auswirken. Neben den typischen Deprivationseffekten des Strafvollzugs sind aufgrund des engen Zusammenseins mehr oder minder schwer gefährdeter junger Menschen wechselseitige negative Einflüsse zu befürchten. Auch hat jede Kriminalstrafe – und besonders eine mit einem Freiheitsentzug verbundene Sanktion – eine negative Wirkung auf den weiteren Lebens- und Berufsweg des »Vorbesträften«, was die resozialisierende Wirkung der Sanktion erheblich vermindert.

2. Das jugendstrafrechtliche »Spannungsverhältnis« von Strafe und Erziehung

- 5 Strafe und Erziehung können also angesichts der vielfältigen negativen Wirkungen eingriffsintensiver Sanktionen nicht einfach in der Formel »Erziehung durch Strafe« in eins gesetzt werden.¹ Vielmehr stehen Strafe und Erziehung im Jugendstrafrecht in einem *Spannungsverhältnis*, das weder der Gesetzgeber noch der Richter völlig aufheben, sondern allenfalls mildern können.² Diese Spannung tritt besonders in der Regelung über Schuld und Verantwortung von Kindern und Jugendlichen und in der Diskussion um ein spezial- oder generalpräventives Strafbedürfnis im Jugendstrafrecht offen zutage. Sie war und ist in diesen Bereichen bis heute die Ursache vielfältiger Kritik am geltenden Jugendstrafrecht. Nicht ganz zu Unrecht wird daher das Verhältnis von Erziehung und Strafe auch als das »jugendstrafrechtliche Grundproblem« bezeichnet.³ In den 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts führte dieser Gegensatz zu einem übertriebenen Erziehungsoptimismus bis hin zu der Idee einer »antiautoritären Erziehung«, nach der die Strafe aus der Erziehung ganz verbannt werden sollte. Diese Tendenzen haben dann wiederum in den letzten drei Jahrzehnten einen erheblichen Rückschlag erfahren. Mehrfach wurde die Forderung nach Abschaffung der Erziehungsideologie laut, denn dieser wurde vorgeworfen, sie diene lediglich als Alibi für intensive punitive Eingriffe jenseits der Grenze des Verhältnis-

1 Krit. zu dieser Formel *Swoboda*, ZStW 125 (2013), 86 (96 f.); zur historischen Entwicklung des Gedankens »Erziehung durch Strafe« s. *Grunewald*, Die De-Individualisierung des Erziehungsgedankens im Jugendstrafrecht, 2003, S. 104 ff., 113 ff.; 130 f.; auch *Kurzberg*, ZJJ 2011, 181 f.

2 Zu diesem Spannungsfeld und zur Erziehungsproblematik s. u. a.: *Beulke*, W., in: *Rössner* (Hrsg.), Toleranz-Erziehung-Strafe, 1989, S. 65; *ders.*, Meyer-GS, S. 677; *BMJ-Grundfragen*, 1992; *Böhm/Feuerhelm*, S. 10; *Dölling*, Brunner-Symp., S. 181; *Dünkel*, S. 443; *Eisenberg*, Einl. Rn. 16; *Kaiser*, DRiZ 2001, 460; *Miehe*, Brunner-Symp., S. 141; *Ostendorf*, Grdl. z. §§ 1–2, Rn. 4; *ders.*, StV 1998, 297; *ders.*, ZfJ 2005, 415; *Schlüchter*, E., Plädoyer für den Erziehungsgedanken, 1994; *Schöbch*, Brunner-Symp., S. 125; *Scholz*, DVJJ-Journal 1999, 232; *Schüler-Springorum*, DVJJ-Journal 1992, 4; *Streng*, ZStW 106 (1994), 60; *ders.*, DVJJ-23. JGT, S. 425; *Walter*, M. (Hrsg.), Beiträge zur Erziehung im Jugendkriminalrecht, 1989; *ders.*, ZStW 113 (2001), S. 743; *ders.*, GA 2002, 431.

3 *Jäger*, GA 2003, 469; *Grunewald*, R., Die De-Individualisierung des Erziehungsgedankens im Jugendstrafrecht, jur. Diss. Erlangen, 2003, S. 140 ff.

mäßigen.⁴ Empirisch zu belegen ist diese These jedoch nicht,⁵ zumal sich die Mechanismen der Sanktionsbemessung im Erwachsenen- und Jugendstrafrecht in ihren besonderen Eigenarten kaum vergleichen lassen.⁶ Jugendstrafrecht lässt sich in seinen Rechtsfolgen weder pauschal als milder noch als härter beschreiben.⁷ Es ist anders.

Die scharfe Kritik am Erziehungsbegriff stand im Mittelpunkt der Diskussion auf dem 64. DJT 2002 mit dem Vorwurf, der Erziehungsgedanke bewirke auf der einen Seite ein zu wenig an notwendiger Sanktion und Vergeltung, öffne das Jugendstrafrecht aber auf der anderen Seite für die richterliche Willkür. Durch Überpädagogisierung im Jugendstrafrecht drohe zudem eine Verletzung der Persönlichkeitsrechte des Jugendlichen und des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes. Dieser zweite Vorwurf bezog sich insbesondere auf die problematische Möglichkeit einer Schlechterstellung jugendlicher gegenüber erwachsenen Straftätern durch sog. »Erziehungszuschläge«.⁸ Eine Aufgabe des Erziehungsgedankens sei »ehrlicher« und mache den Weg frei zu einer stärkeren Orientierung am Gedanken der »Schuldschwere« bei der Sanktionsbemessung. Das führe zu mehr Transparenz und Vergleichbarkeit der verhängten Sanktionen und könnte die bei Jugendlichen und Heranwachsenden besonders deutlich nachweisbare »Sanktion eskalation« bei zunehmender Vorstrafenbelastung⁹ verlangsamen.

Bei ihrer Warnung vor überzogenen Erwartungen an einem pädagogisch ausgerichteten Jugendstrafrecht hat die scharfe Kritik sicher nicht Unrecht. Auch ist das Verhältnismäßigkeitsprinzip mit dem Erziehungsgedanken nur begrenzt kompatibel. Das Ziel, die Legalbewährung des Jugendlichen zu fördern, kann zu eingriffsintensiveren Sanktionen führen und damit die Frage nach einer »Schlechterstellung« des Jugendlichen gegenüber einem Erwachsenen aufwerfen, wobei sich jedoch weder aus Art. 3 I GG noch aus dem JGG ein klares Verbot einer solchen »Schlechterstellung« herleiten lässt. Ungerechtfertigt wäre die eingriffsintensivere Reaktion nur, wenn jugendliche und erwachsene Straftäter miteinander verglichen werden könnten. Das geltende Jugendstrafrecht geht aber davon aus, dass junge Straftäter anders zu behandeln sind als erwachsene Täter und dass hier die Erziehung zur Legalbewährung gleichsam alle anderen Sanktionsziele überstrahlt (vgl. § 2 I JGG s. auch unter Rn. 27 ff., 575). Jugendliche werden dadurch nicht unbedingt »schlechter«, sondern entsprechend ihres Entwicklungs- und Reifegrades »anders« behandelt.¹⁰ Vor diesem Hintergrund trifft der Vorwurf einer unverhältnismäßigen oder gar willkürlichen Sanktionierung also nur bedingt. Aus dem Erziehungsgedanken fließt auch ein Gebot individualisierender Reaktion, basierend auf der Annahme, dass jugendliche Täter die gegen sie verhängten Sanktionen sehr unterschiedlich empfinden.¹¹ Auf der Basis dieser Annahme wird ein Jugendgericht gegen junge Täter andere Sanktionen anordnen als

4 Albrecht, H.-J., Gutachten D zum 63. DJT, Berlin, 2002, S. 97 ff. und These Nr. 1 auf S. 167.

5 Überblick über die Studien der letzten Jahre bei Kemme/Stoll, MSchrKrim 2012, 32 (33 ff.); vgl. ferner Buckolt, O., Die Zumessung der Jugendstrafe, jur. Diss. Gießen, 2009, S. 305 f.

6 Kemme/Stoll, MSchrKrim 2012, 32 (38 f.), verweisen z. B. auf den Einbeziehungsmechanismus in § 31 II JGG, der dazu führt, dass jugendstrafrechtliche Sanktionen von Rückfalltätern oft massiver erscheinen als entsprechende Strafen im Erwachsenenstrafrecht, das diesen Mechanismus nicht kennt.

7 Vgl. Kinzig, Eisenberg-FS, S. 379 (396).

8 Empir. Nachweise bei Buckolt, O., Die Zumessung der Jugendstrafe, jur. Diss. Gießen, 2009, S. 278, 288 ff.; Albrecht, H.-J., NJW Beilage 23/2002, 26 ff.; ders., ZJJ 2003, 224 (227); im Wesentlichen zust. Kornprobst, JR 2002, 309; in Einzelpunkten abl. Laubenthal, JZ 2002, 807; zu weiteren Reformvorschlägen auf dem 64. Deutschen Juristentag s. Grunewald, JZ 2003, 190; Sabaß, MSchrKrim 2003, 221.

9 Nachweise bei Kemme/Stoll, MSchrKrim 2012, 32 (36 ff.); zur legalpräventiven Sinnlosigkeit der Sanktion eskalation s. die ländervergleichende Rückfallstudie bei Spiess, BewHi 2012, 17 (30 ff.).

10 Für einen konkreten Sanktionsvergleich s. Jehle/Paulowski, Pfeiffer-FS, S. 323 (329 ff.).

11 Dazu Grunewald, R., Die De-Individualisierung des Erziehungsgedankens im Jugendstrafrecht, Diss. Erlangen 2003.

gegen einen Erwachsenen, zumal für die Sanktionsauswahl im Erwachsenenstrafrecht die Vermutung gilt, dass die zur Verfügung stehenden Sanktionen mit Blick auf das Ziel der Legalbewährung im Prinzip austauschbar sind. Die These von der »Austauschbarkeit der Sanktionen« steht in diesem Zusammenhang für die Vermutung, dass sich alle Sanktionen in gleicher Weise eignen, das Legalverhalten des Probanden positiv zu beeinflussen oder – sofern man die pessimistische These »nothing works« zugrunde legt – dass alle Sanktionen gleichermaßen zur Legalprävention ungeeignet sind. Im Erwachsenenstrafrecht kann sich die Sanktionsauswahl nicht an der individuellen Täterpersönlichkeit, sondern nur am Verhältnismäßigkeitsgrundsatz orientieren. Diese an Verhältnismäßigkeitsüberlegungen orientierte Sanktionsstufung in Form von abgestuften »Sanktionstarifen« auf das Jugendstrafrecht zu übertragen, gelingt nicht. Zwischen den Sanktionen des Jugendstrafrechts ist eine solche genaue Abstufung nach Eingriffsintensität nicht möglich. Das Verhältnismäßigkeitsprinzip kann bei der Sanktionsbemessung nur zur Grenzziehung in der Form herangezogen werden, dass die gewählte Sanktion das Maß der individuellen Schuld nicht überschreiten darf. Dabei ist im Jugendstrafrecht auch zu berücksichtigen, dass die Schuld eines Jugendlichen typischerweise geringer ausfällt als die eines erwachsenen Straftäters. Ansonsten aber sollte der Jugendliche die Sanktion erhalten, die ihrer Qualität nach am besten auf seine Persönlichkeit ein- und eventuellen Kriminalitätsneigungen entgegenwirkt. Der damit verbundene Eingriff in das Persönlichkeitsrecht des Täters (vgl. Art. 2 I i. V. m. Art. 1 I GG) ist für den gewünschten resozialisierenden Effekt der Sanktion unverzichtbar.

- 8 Dass das Erziehungsziel des Jugendstrafrechts trotz aller Kritik an seinen ungewollten Nebenwirkungen nicht zur Disposition steht, hat der Gesetzgeber im Jahre 2006 auch in § 2 I S. 2 JGG festgeschrieben. § 2 I S. 2 JGG stellt unmissverständlich fest, dass sich das Jugendstrafrecht in allen Bereichen am Erziehungsgedanken orientieren muss.¹² Das Erziehungsziel gilt gleichermaßen für die Sanktionierung, die Verfahrensgestaltung und die Vollstreckung der Sanktion, soweit sich nicht speziellere Regeln in den Länderjugendstrafvollzugsgesetzen finden. Der Gefahr einer Überpädagogisierung des Jugendstrafrechts begegnet die Zielbestimmung mit der Klarstellung, dass sich die »Erziehung« des Jugendlichen nur auf das Ziel der Legalprävention richten darf, also nur darauf, erneuten Straftaten entgegenzuwirken (vgl. § 2 I S. 1 JGG). Zugleich aber wird einem inhaltlich reduzierten Erziehungsgedanken, der nur die Forderung nach einem rechtsstaatlichen Umgang mit dem Jugendlichen erhebt, eine Absage erteilt.
- 9 Der Gesetzgeber hatte insgesamt auch gute Gründe, am Erziehungsgedanken festzuhalten.¹³ Er ist das mächtigste Gegenargument gegen die in Westeuropa und Nordamerika in regelmäßigen Abständen immer wieder laut werdenden Forderungen nach strengerer Behandlung junger Straftäter (näher unten Rn. 123 ff.). Ein Sanktionskonzept, das sich allein auf Tatproportionalität stützt, trägt immer die Gefahr in sich, das Sanktionsklima erheblich zu verschärfen. Auch bleiben die Gegenstimmen den Beweis schuldig, dass ein Straftaxendenken zu mehr Proportionalität und gerechteren Strafen führt. Strafmaßbestimmungen entziehen sich einem rationalen Konzept. Deswegen erscheint es wenig sinnvoll, das Jugendstrafrecht nur aus dem Gefühl der Resignation heraus auf den Stand von vor 1923 zurück zu entwickeln,¹⁴ zumal Studien im In- und

12 Rössner in: Meier/Rössner/Trug/Wulff, § 2 Rn. 1, 3 ff.

13 Zu den Argumenten s. Ostendorf, NK 2003, 16 (17).

14 Brunner, Kriminalistik 2002, 418 (422 f.); Dünkel, NK 2002, 90; Grunewald, NStZ 2002, 452; Heinz, ZStW 114 (2002), 519 (574 f.); Kreuzer, NJW 2002, 2345 (2346); Streng, in: DVJJ- Regionalgruppe Nordbayern (Hrsg.), Praxis und Reform des Jugendstrafrechts, 2004, S. 49 (51 f.); Walter, GA 2002, 431 (450 ff.); zu den politischen Hintergründen der repressiven Tendenzen plakativ Scheffler, NJ 2002, 449; Viehmann, ZJJ 2003, 285.

Ausland nahelegen, dass auch ein verschärftes tatproportionales Strafrecht weder unter spezial- noch unter generalpräventiven Gesichtspunkten die Jugendkriminalität verringert.¹⁵

3. Bandbreite der erzieherischen Sanktions- und Reaktionsmöglichkeiten im JGG

Angesichts der im Jugendalter überwiegenden Kleinkriminalität (vgl. dazu Rn. 31 f.) wird es für eine Erziehung zur Legalbewährung regelmäßig ausreichen, dem Täter durch Ermahnungen oder einen leichten Denkkzettel deutlich zu machen, dass die das soziale Verhalten regelnden Normen auch für ihn verbindlich sind und nicht ohne Nachteile für ihn selbst übertreten werden dürfen. Das geltende JGG sieht dafür eine reiche Palette von Möglichkeiten vor, die vom Absehen von jeder Sanktion (sog. Diversion) über Teilnahme an Täter-Opfer-Ausgleichsprogrammen, formlose Ermahnung, förmliche Verwarnung bis zu Arbeits- oder Geldauflagen und erzieherischen Weisungen reichen.

Bei ernsteren und insbesondere vielfach wiederholten Straftaten muss jedoch etwas anderes gelten. Diese Taten können Ausdruck schwerer Persönlichkeitsdefizite des jungen Menschen sein. Insofern darf und muss sich die Erziehung auf eine positive Beeinflussung und Festigung der Persönlichkeit richten, die je nach Bedarf entweder in ambulanten (z. B. Bewährungsstrafe) oder stationären Formen (z. B. Heimerziehung/ Erziehung in sonstigen betreuten Wohnformen/Jugendstrafvollzug) erfolgen kann.

Das Ziel der Erziehung muss aber auch in den Fällen, in denen das Gericht besonders schwere Persönlichkeitsdefizite ausmacht, auf die Verhütung weiterer Straftaten des Täters beschränkt werden (vgl. § 2 I S. 1 JGG). Über den Rahmen strafrechtlicher Prävention hinausgehende staatliche Erziehungsbemühungen, beispielsweise unter Einschluss politischer oder weltanschaulicher Indoktrinationen, würden bei volljährigen »Heranwachsenden« gemäß BVerfGE 22, 180 (219 f.) gleich mehrfach gegen das Grundgesetz verstoßen (z. B. als Verletzung der Rechte aus Art. 4 I GG oder Art. 5 I GG).¹⁶ Bei Minderjährigen würden sie darüber hinaus noch unzulässig in das in Art. 6 II GG verbürgte elterliche Erziehungsrecht eingreifen, das Vorrang vor dem staatlichen Erziehungsauftrag beansprucht.¹⁷ Wenn allerdings politischer Extremismus, Antisemitismus oder Ausländerfeindschaft Jugendlicher oder Heranwachsender Ursache schwerster Straftaten (z. B. Brandstiftung, Vandalismus oder gar Mord) sind, so wird eine spätere Legalbewährung nur erreichbar sein, wenn sich die Erziehung auch auf die Wurzeln dieser Hasskriminalität erstreckt.

II. Ursachen und Eigenart der Jugendkriminalität

Die Besonderheiten des Jugendstrafrechts und seine Abspaltung vom allgemeinen Strafrecht werden gerechtfertigt durch die von den modernen Erfahrungswissenschaften vermittelten Einsichten in die Ursachen und die besondere Eigenart der Jugendkriminalität, deren wissenschaftliche Erforschung Gegenstand der Jugendkriminologie¹⁸

15 Dölling, ZfJ 1989, 318; Heinz, ZStW 114 (2002), 519 (568 f.); möglich wäre aber wohl, auch im Jugendstrafrecht einzelne Strafzumessungsgesichtspunkte festzuschreiben, ohne Vorgabe bestimmter Strafrahmen; Vorschläge dazu bei Kreuzer, NJW 2002, 2345 (2351); Streng, Androulakis-FS, S. 1233 (1258); ders., in: DVJJ- Regionalgruppe Nordbayern (Hrsg.), Praxis und Reform des Jugendstrafrechts, 2004, S. 49 (58 f.).

16 Petersen, A., Sanktionsmaßstäbe im Jugendstrafrecht, jur. Diss. Kiel, 2008, S. 53.

17 Im Einzelnen Petersen, A., Sanktionsmaßstäbe im Jugendstrafrecht, jur. Diss. Kiel, 2008, S. 30 ff.

18 Vgl. zur Jugendkriminologie bes. Brunner/Dölling, Einf. I Rn. 1 ff.; Eisenberg, Kriminologie, § 48 Rn. 12 ff.; Göppinger, Kriminologie, S. 381; Heinz, ZfPäd. 1983, 11; Kaiser, Kriminologie, §§ 51–53; ders., in: Kaiser/Schöch, Fall 11, S. 172; Kürzinger, Rn. 279 ff.; Meier, Kriminologie, § 6 Rn. 13 f.; Rössner, in: Meier/Rössner/Schöch, § 1 Meier, in: Meier/Rössner/Schöch § 3; Schneider, HandwB.Krim, Bd. 5, 1998,

ist, sowie durch die besondere Bedeutung und die besonderen Möglichkeiten ihrer wirksamen Bekämpfung.

- 13** Von echter »Kriminalität« wird man bei den Bagatelldelicten Jugendlicher und Heranwachsender kaum sprechen können. Sie stellen in den weitaus meisten Fällen harmlose, weil vorübergehende Entgleisungen dar, die in der Entwicklung fast jedes jungen Menschen mit der Einordnung in das soziale Leben verbunden sind. Wenn sie in den letzten Jahren so sehr in den Vordergrund der kriminologischen und kriminalpolitischen Diskussion getreten sind, so deshalb, weil sich die Zahl solcher Entgleisungen mit der Zunahme der Versuchungen im modernen Leben (Selbstbedienungsläden, Straßenverkehr u. dgl.), aber auch wegen der Lockerung im schwächer gewordenen Familienzusammenhalt erheblich erhöht haben dürfte. Deshalb erscheint die neuerdings verstärkt artikulierte Furcht vor vorzeitiger Kriminalisierung nicht unbegründet (vgl. dazu näher unter Rn. 31 ff.).¹⁹
- 14** Anders steht es mit der »echten« Jugendkriminalität, worunter ihrem Unrechtsgehalt nach schwere Straftaten zu verstehen sind, aber auch solche mittelschweren Delikte, die wegen ihrer häufigen Wiederholung den Beginn einer kriminellen Karriere befürchten lassen. Zwar gelten auch hier für die Ursachen die allgemeinen Erkenntnisse der kriminologischen Forschung insoweit, als sie uns die Prägung der Täterpersönlichkeiten durch vielfach miteinander kombinierte Anlage- und Umwelteinflüsse zeigen.²⁰ Diese Einwirkungen von Anlage und Umwelt, von denen jeweils bald die eine, bald die andere stärker ins Gewicht fällt und die sich auch nicht exakt voneinander trennen lassen, weil beispielsweise angebliche Anlagedefizite nur sekundäre Merkmale bestimmter Umwelteinflüsse sein können,²¹ gestalten in ihrem dynamischen Zusammenwirken die Persönlichkeit und heben die Freiheit der Willensentscheidung zwar nicht notwendig auf, begrenzen aber doch mindestens den ihr verbleibenden Spielraum. Auf das Vorhandensein eines solchen Spielraums gründet sich der Schuldvorwurf, der sich gegen die Entscheidung des Täters zum Verbotenen richtet, damit aber seine Fähigkeit zu einer entgegengesetzten Entscheidung voraussetzt.
- 15** Aber in diesem allgemeinen Rahmen wird die kriminogene Situation des *jugendlichen* Täters durch gewisse spezifische Merkmale gekennzeichnet, die sie von der des Erwachsenen unterscheiden. Sie haben ihren Grund in der biologischen und soziologischen Eigenart des Jugendalters²² und lassen sich etwa unter folgenden Gesichtspunkten zusammenfassen:
- 1. Kriminalität als Ausdruck von Reifemängeln**
- 16** Der junge Mensch ist noch in allmählicher Entfaltung seiner Verstandes- und Willenskräfte begriffen. Deshalb übersieht er weder in gleichem Umfange wie der Erwachsene die tatsächlichen Folgen seines Tuns, noch sind ihm die in der Rechtsordnung statuierten Anforderungen eines geordneten Gemeinschaftslebens im gleichen Maße geläufig. Erst mit zunehmender Reife wächst er in die Welt der Erwachsenen hinein und passt sich ihren Maßstäben an. Dieser Lernprozess, den man mit dem Ausdruck »Sozialisation« zu bezeichnen pflegt, ist ein langwieriger und hängt in seinen Fortschritten stark von den Einflüssen der Umgebung ab, insbesondere der Familie, in der das Kind bzw.

S. 467; *Schumann/Berlitz/Guth/Kaulitzki*, Kaiser-FS, S. 281; *Schwind*, § 3 Rn. 19; *Walter/Neubacher*, Jugendkriminalität.

19 Zu dieser jugenddeliktstypischen »Massenkriminalität« s. *Streng*, ZJJ 2008, 148.

20 *Göppinger*, Kriminologie, S. 209 ff.

21 *Eisenberg*, Kriminologie, § 53 Rn. 10 ff. inbes. 13; *Kaiser*, Kriminologie, §§ 42–44.

22 Entwicklungspsychologische Betrachtung bei *Masche*, DVJJ-Journal 1999, 30; *Bruns*, DVJJ-Journal 1998, 216.

der Jugendliche aufwächst. Deshalb fehlt es dem jungen Menschen oft noch ganz oder teilweise an dem für die strafrechtliche Verantwortlichkeit erforderlichen Unterscheidungsvermögen zwischen Recht und Unrecht. Daher haben schon die älteren Strafgesetze die Strafmündigkeit der Kinder und Jugendlichen beschränkt oder ganz ausgeschlossen. Doch hat erst die neuere Psychologie erkannt, dass sich neben der Verstandesreife auch die Fähigkeit zu rationaler Willenssteuerung erst allmählich entwickelt.

2. Jugend als Zeit des Übergangs und der entwicklungsbedingten Spannungen

Der Übergang von der Kindheit zum Erwachsensein ist für den jungen Menschen eine Zeit besonderer innerer und äußerer Spannungen. Sie werden biologisch durch den Vorgang der **Pubertät** (Geschlechtsreifung), soziologisch durch die Notwendigkeit der »Anpassung an eine neue soziale Rolle« (Schelsky²³), eben die des auch gesellschaftlich und beruflich »Erwachsenen« ausgelöst.

17

a) Nach einem vorbereitenden Stadium der »Vorpubertät« (bei männlichen Jugendlichen etwa mit dem 12. Lebensjahr, bei weiblichen schon früher beginnend) fällt bei der deutschen Jugend die eigentliche biologische *Pubertät* etwa in das Lebensalter von 14 bis 18 Jahren. Das jedenfalls ist die Altersbegrenzung, die seit dem Jugendgerichtsgesetz von 1923 dem gesetzlichen Begriff des »Jugendlichen« zu Grunde liegt. Doch ebenso wenig wie die Pubertät plötzlich und unvermittelt beginnt, wird der biologische Reifungsvorgang übergangslos zu einem generell bestimmbareren Zeitpunkt abgeschlossen. Nicht nur, dass die Entwicklung bei dem einen schneller, bei dem anderen langsamer verläuft, vielmehr wird man ganz allgemein feststellen dürfen, dass pubertätsbedingte Verhaltensweisen in verschieden starkem Umfang auch noch in den folgenden Jahren (etwa bis in das 21. Lebensjahr, ja gelegentlich noch darüber hinaus) auftreten. Das deutsche JGG von 1953 hat dieser Erkenntnis Rechnung getragen, indem es in gewissem Umfang auch diese Altersstufe der »Adoleszenz«, d. h. in der Sprache des Gesetzes die »Heranwachsenden«, bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres in das Jugendstrafrecht einbezogen hat.

18

Die Pubertät ist nicht nur ein körperlicher Reifungsvorgang, der mit dem Wachstum und dem In-Funktion-Treten der Sexualorgane sowie der Ausbildung der sekundären Geschlechtsmerkmale (Schambehaarung, Stimmbruch usw.) äußerlich erkennbar wird. Vielmehr ist diese körperliche Umwälzung regelmäßig mit einer mehr oder minder schweren Krise der seelischen Entwicklung verbunden, die weit über den Bereich des Sexuellen hinausgeht. Sie ist vor allem geprägt von einem starken Drang nach Erlebnissen, Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung sowie dem Bedürfnis nach Partnerschaften, ohne dass immer entsprechende Realisierungschancen bestünden. Ferner ist charakterisierend die leichte Verführbarkeit des jungen Menschen bei gleichzeitiger Ablehnung von Autorität und Zwang.²⁴

b) Zu diesen biologisch-psychologischen Kennzeichen der Pubertät tritt nun als ein kriminalsoziologisch kaum minder bedeutsamer Umstand hinzu, dass der junge Mensch in dieser kritischen Periode sich regelmäßig aus der relativen Geborgenheit des Elternhauses löst oder zumindest dort eine ganz neue Rolle einnimmt. Mit dem *Übergang* aus Familie und Schule *in das Arbeits- und Berufsleben* tritt er in eine völlig neue Umwelt ein. Diese aber hält eine Fülle neuer Anforderungen, Einflüsse und Versuchungen für ihn bereit, zu deren seelisch-charakterlicher Bewältigung er gerade

19

23 Schelsky, H., Die skeptische Generation, 2. Aufl., 1957, S. 30.

24 Zur Psychologie der Pubertät und Adoleszenz: Müller Ch., Jugendpsychiatrische Begutachtung von straffälligen Jugendlichen, 1999, S. 41 ff.; sehr instruktiv zur gesamten Jugendproblematik: Reimann, H./Reimann, H. (Hrsg.), Die Jugend, 2. Aufl., 1987; Günter, in: Venzlaff/Foerster, Kap. 32, S. 700 ff.

in diesem Stadium puberaler Labilität und Unausgeglichenheit vielfach noch nicht im Stande ist.

Wenn nun auch die Zusammenhänge zwischen Pubertät, Sozialisation und Kriminalität in ihren Einzelheiten noch nicht hinreichend geklärt und daher noch vielfach kontrovers sind, so ist doch unbestreitbar, dass nicht etwa nur die Sittlichkeits- und die Aggressivitätsdelikte, sondern auch zahlreiche sonstige Straftaten Jugendlicher und Heranwachsender auf die biologische und soziologische Krisensituation der Reifezeit zurückzuführen sind. Für die **strafrechtliche Behandlung** dieser Täter ergeben sich daraus mannigfache Konsequenzen. Ihre Schuldfähigkeit kann durch pubertätsbedingte Störungen des seelischen Gleichgewichts herabgemindert oder ausgeschlossen sein. Aber auch wenn sie zu bejahen ist, bleibt die Frage, ob es sinnvoll und gerechtfertigt ist, die ganze Zukunft des jungen Menschen durch die Bestrafung einer Tat in Frage zu stellen, die nur Ausdruck einer ihrer Natur nach vorübergehenden Entwicklungsstufe ist. Zwar ist das Bedürfnis der Allgemeinheit nach schuldproportionaler Sühne und nach Schutz auch angesichts einer Jugendstrafat zu beachten, aber es wäre kurzsichtig, wenn man dabei übersähe, dass dieses Bedürfnis in einer der spezifischen Eigenart des Jugendlichen angepassten Form befriedigt werden muss. Denn sonst würde die rechtliche Reaktion auf die Tat eines Heranreifenden, dessen Charakter gerade durch die Lebenserfahrungen dieser Jahre geprägt wird, die Gefahr seines weiteren kriminellen Abgleitens begründen und dadurch sowohl ihn selbst wie die Allgemeinheit nur umso stärker gefährden.

3. Beeinflussbarkeit und Formbarkeit des jungen Menschen

- 20** Mit dieser letzten Erwägung ist bereits ein weiterer Gesichtspunkt angedeutet, der nun freilich nicht nur die pubertierenden Jugendlichen, sondern mehr oder minder alle jungen Täter von den älteren unterscheidet: Die **größere Formbarkeit des jungen Menschen**. Erst zwischen dem 25. und 30. Lebensjahr pflegt die charakterliche Entwicklung zu einem gewissen Abschluss zu gelangen. In diesem Sinne spricht die Kriminologie von der besonderen Umweltabhängigkeit der Jugendkriminalität. Für die Entstehung der Jugendkriminalität haben zerrüttete Familienverhältnisse, Erziehungsmängel, schlechtes Beispiel der Eltern, Geschwister und Freunde, Verführung, negative Einflüsse, die von Filmen, Fernsehen, gewaltverherrlichenden oder pornographischen Internetangeboten und PC-Rollenspielen und vergleichbarer Literatur ausgehen, eine weit größere Bedeutung, als es entsprechende ungünstige Umwelteinwirkungen für die Kriminalität der älteren Jahrgänge haben. Umgekehrt folgt nun aber aus der stärkeren Bildsamkeit der jugendlichen Straffälligen, dass bei ihnen eine günstige Veränderung der Umwelt und beharrliche Erziehungsarbeit wesentlich eher Erfolg verspricht als bei den Älteren, deren Charakter sich bereits im negativen Sinne verfestigt hat. Diese größeren Erfolgchancen rechtfertigen es, der spezialpräventiven Verbrechensvorbeugung durch Erziehung in der rechtlichen Reaktion auf die Jugendstrafat eine weit stärkere Bedeutung beizumessen, als ihr im Rahmen der Strafzwecke des allgemeinen Strafrechts zukommt.

4. Jugendkriminalität als ubiquitäres Phänomen – jugendliche Intensivtäter

- 21** Indessen ist keineswegs jede Jugendstrafat nur als pubertäre Entgleisung oder als Ergebnis relativ leicht behebbarer Umwelteinflüsse anzusehen. Es kann sich auch um das Frühsymptom einer tieferen Persönlichkeitsstörung handeln. Dabei ist es für die strafrechtliche Bewertung unwesentlich, ob die Persönlichkeitsstörung auf eine Erbanlage zurückzuführen ist oder ob sie das Ergebnis einer erzieherischen Fehlentwicklung darstellt, die unter Umständen ihren Ursprung im frühesten Kindesalter hat. Denn in jedem Fall liegt es nahe, dass sich eine solche Auffälligkeit schon früh äußert, mit hoher Wahrscheinlichkeit jedenfalls dann, wenn das soziale Verhalten durch die Puber-

tät und den Eintritt in das Arbeits- und Berufsleben der ersten großen Belastungsprobe ausgesetzt wird.

Auf die besondere Bedeutung des Frühbeginns der Kriminalität für spätere Rückfälligkeit wird in zahlreichen in- und ausländischen Untersuchungen der Lebensläufe Vielfach-Rückfälliger immer wieder hingewiesen. Bei der Untersuchung des Ehepaars *Glueck*²⁵ lag der Erfolg der untersuchten Bewährungsprobanden bei 9 %, sofern sie bis zum 11. Lebensjahr das Erstdelikt begangen hatten, hingegen bewährten sich 33 %, wenn das Erstdelikt erst mit 17 Jahren oder später begangen wurde. Nach *Weiber*²⁶ lag das Durchschnittsalter der von ihm untersuchten jugendlichen Vielfachtäter zum Zeitpunkt der ersten gerichtlichen Verurteilung bereits bei 15,3 Jahren.

Andererseits ist es der Kriminologie bis heute nicht gelungen, einen monokausalen Zusammenhang zwischen Frühkriminalität und späterer Rückfälligkeit festzustellen.²⁷ Zwar haben spätere Intensivtäter ihre kriminelle Karriere häufig relativ früh begonnen,²⁸ jedoch hat auch bei sehr jungen Straftätern die Kriminalität zumeist nur episodenhaften (passageren) Charakter, und die Straffälligkeit erledigt sich dann mit dem Abklingen der Pubertät und der Bewältigung des sozialen Rollenwechsels.²⁹ Es ist bis heute nicht gelungen, sozusagen im Frühstadium die Gruppe der nur vorübergehend Auffälligen von der der später vielfach Rückfälligen zu unterscheiden. Vor allem die Ergebnisse der so genannten Kohorten-Forschung, bei der der Geburtsjahrgang einer bestimmten Region im Langzeitvergleich insgesamt auf sein registriertes und nichtregistriertes Legalverhalten befragt wird, haben keine Indikatorenwirkung der Frühkriminalität nachgewiesen.³⁰ Einzelstudien ergaben allenfalls, dass die Wahrscheinlichkeit, nach dem 14. Lebensjahr mehrfach registriert zu werden, für kindliche Mehrfachtäter doppelt so hoch ist wie für kindliche Einfachtäter. Gleichzeitig aber zeigten die Ergebnisse auch, dass sich die Delinquenz im Kindesalter nur dann zu einer persistierenden, chronischen Delinquenz entwickelt, wenn auch nach dem 14. Lebensjahr mehrfach Straftaten begangen werden.³¹ Deshalb kann bei dem heutigen Wissensstand die Aussagekraft des sehr frühen Einsetzens der Straffälligkeit doch nur mit äußerster Zurückhaltung bewertet werden.³² Nicht die mehrfache Re-

25 *Glueck, S./Glueck, E.*, Five Hundred Criminal Careers, 1965, S. 248.

26 *Weiber, R.*, Jugendliche Vielfachtäter, 1986, S. 120; ähnlich signifikante Ergebnisse bei *Estermann, J.*, Kriminelle Karrieren von Gefängnisinsassen, 1986, S. 20; s. auch *Kolbe, K.*, Kindliche und jugendliche Intensivtäter, jur. Diss. Heidelberg, 1989; *Huck*, DVJJ-Journal 2002, 187; *Lux*, ZfJ 1991, 372.

27 Dies verdeutlicht zutreffend die Untersuchung von *Traulsen, M.*, Delinquente Kinder und ihre Legalbewährung, 1976; einen Überblick über verschiedene Untersuchungen und Präventionsprogramme gibt *Steffen*, BewHi 2004, 62.

28 Vgl. die Ergebnisse der Studie bei *Thornberry/Krohn*, in: *White* (Hrsg.), Handbook of Youth and Justice, 2001, S. 289 ff.; dazu *Rössner* in: *Meier/Rössner/Trüg/Wulff*, Vor §§ 1 ff. Grundlagen des Jugendstrafrechts, Rn. 14.

29 Das gilt zum Großteil sogar für jugendliche Intensivtäter; *Rössner* in: *Meier/Rössner/Trüg/Wulff*, Vor §§ 1 ff. Grundlagen des Jugendstrafrechts, Rn. 30; vgl. auch *H.-J. Albrecht/Grundies*, MSchrKrim 2010, 32 (327); *Boers*, in: DVJJ-27. JGT, S. 340 (349 f.).

30 Einen Überblick über die internationale Kohortenforschung gibt *Bock*, Rn. 198 ff.; s. auch *Kurkov, V.*, Der rechtliche Umgang mit wiederholt delinquenten jungen u. heranwachsenden Tätern in Deutschland und Russland unter Berücksichtigung der neusten kriminologischen Befunde, jur. Diss. Passau, 2013, S. 46 ff.; zur sog. »age-crime curve« s. auch die Befunde bei *Albrecht, H.-J./Grundies*, MSchrKrim 2009, 326.

31 *H.-J. Albrecht/Grundies*, MSchrKrim 2010, 326 (337 ff.); *Walter/Remschmidt*, MSchrKrim 2004, 333 (338); *dies.*, ZJJ 2013, 48 (50).

32 Statt aller *Walter/Neubacher*, Jugendkriminalität, Rn. 482 ff., *Boers*, in: DVJJ-27. JGT, 340 (353, 359) m. v. Nachw.; *Göppinger*, Kriminologie, S. 379 f.; *Heinz*, RdJ 1984, 302 (kein Zusammenhang); *Heinz/Spieß/Storz*, Krim-Forschung 80, 1988, S. 631, 656; *Kerner*, in: *Jehle*, S. 231; s. auch *Schubert, A.*, Delinquente Karrieren Jugendlicher, 1997. Zu den daraus folgenden Problemen für die Strafverfolgung von Kindern, s. *Frehsee*, ZStW 100 (1988), 290 u. unter Rn. 150.

gistrierung im Kindesalter, sondern die Mehrfachtatbegehung während der Adoleszenz stellt die Weichen für eine kriminelle Karriere. Ein – wenn auch schwacher – Zusammenhang besteht zwischen früher krimineller Auffälligkeit allenfalls dann, wenn die erste Tat bereits vor dem 11. Lebensjahr stattgefunden hat. Bedeutend für das spätere Legalverhalten ist zudem eher die Deliktgruppe der ersten Registrierung als das Alter. Besonders ungünstig erscheinen schwere Eigentumsdelikte und Raubdelikte.³³

- 24** Gleichwohl bleibt zu bedenken, dass einer in der Begehung von Straftaten zum Ausdruck kommenden Persönlichkeitsstörung mit größerem Erfolg entgegengewirkt werden kann, wenn sie rechtzeitig erkannt und möglichst umgehend eine Gegensteuerung vorgenommen wird. Stellt sich also ausnahmsweise in einem sehr frühen Lebensstadium heraus, dass der Betreffende immer wieder schwerwiegende Straftaten begeht, so bedarf es dafür anderer und nachdrücklicherer, allerdings wiederum auch nicht ungerecht harter Reaktionsmittel, als sie denen gegenüber angemessen und wirksam sind, deren Straffälligkeit sowieso bald abklingen wird.
- 25** Forschungsergebnisse über »Intensivtäter«³⁴ zeigen, dass sich der »harte Kern« der jungen Intensivtäter frühestens bei drei bis fünf Registrierungen herauszuschälen beginnt: Während 73 % der registrierten männlichen Jugendlichen nur eine Eintragung und 90 % eine oder zwei aufweisen, wurden nur 1,8 % fünfmal oder öfter auffällig. Die meisten Mehrfachtäter mit bis zu fünf Auffälligkeiten fallen nach zwei bis drei Jahren aus dem Bereich der offiziellen Sozialkontrolle wieder heraus.³⁵ Sehr häufig lässt sich also bei den ersten Auffälligkeiten noch nicht mit hinreichender Sicherheit prognostizieren, ob der Jugendliche zu den späteren Intensivtätern gehören wird. Deshalb sollte sich der die Sanktion festsetzende Jugendrichter im Zweifel für die möglichst geringe Maßnahme entscheiden, um nicht gerade durch eine Überreaktion die Chance späterer Legalbewährung zu verringern. Sicherlich darf er dabei die Schuldangemessenheit nicht aus den Augen verlieren, da auch sie zum Maßstab des erzieherisch Sinnvollen gehört. Allerdings resultieren nach kriminologischen Erkenntnissen viele der härteren strafrechtlichen Reaktionen aus einem Gefühl der Ohnmacht bzw. dem Gefühl eines vorgehenden Scheiterns mit dem Versuch, durch mildere Sanktionen spezialpräventive Erfolge zu erreichen. Diese »Hilflosigkeit«, die die Justiz gegenüber einigen wenigen chronischen Straftätern möglicherweise empfinden mag, darf aber keine Sanktionseskalation legitimieren.³⁶

33 *Naplawa*, *BewHi* 2006, 260.

34 Zur problematischen Begriffsdefinition s. *Neubacher*, 6. Kapitel, Rn. 5; *Bliesener*, *BewHi* 2010, 357 (358 ff.); *Steffen*, in: *BMJ* (Hrsg.), *Das Jugendkriminalrecht vor neuen Herausforderungen*, 2009, S. 83 (87 f.); *Boers*, in: *DVJJ-27. JGT*, S. 340 (347 ff.). Zu empirischen Befunden s. die neueren Studien bei *Renschmidt/Walter*, *ZJJ* 2013, 48; ferner den Überblick bei *Brunner/Dölling*, *Einf. I Rn. 13*; *Beckerath, M. von*, *Jugendstrafrechtliche Reaktionen bei Mehrfachtäterschaft*, *Jur. Diss. Tübingen*, 1997; *Matt/Rother*, *MSchrKrim* 2001, 472; *Traulsen*, *DVJJ-Journal* 1999, 311; *Wolke, A.*, *Abschlussbericht für das Forschungsprojekt „Präventionsorientierte Ermittlungen gegenüber Kindern und Jugendlichen*, 2003, S. 51; *Deutsches Jugendinstitut e.V.* (Hrsg.), *Der Mythos der Monsterkids – Strafunmündige »Mehrfach- und Intensivtäter«*, 1999; *Kerner*, *Brunner-Symp.*, S. 111.

35 Zu den Ursachen des Abbruchs der kriminellen Karriere und sich daraus ergebenden Konzepten für die Reintegration von Mehrfachtätern: *Stelly/Thomas*, *ZJJ* 2006, 45; s. zur Alterskurve der Karriereabbrüche *Albrecht, H.-J./Grundies*, *MSchrKrim* 2009, 326 (334 ff.).

36 Die Gefahr einer bloßen Zuschreibung der Intensivtät ereignenschaft mit anschließender Sanktionseskalation ist auch bei den auf junge Mehrfachtäter spezialisierten Sonderdezernaten von Polizei und Staatsanwaltschaft in den großen Städten nicht zu unterschätzen; s. die auf dem »labeling approach« basierende Kritik von *Müller*, in: *Strafverteidigervereinigung* (Hrsg.), *34. Strafverteidigertag*, Berlin, 2011, S. 169 (184 ff.); zur Problematik der Sanktionierungseffekte s. auch *Ehret, B.*, *Strafen oder Erziehen?*, *jur. Diss. Bremen*, 2007; und die Übersicht über weitere neuere Studien bei *Boers*, in: *DVJJ-27. JGT*, S. 340 (361 ff.).

Der weitgehend **episodenhafte Charakter** der Jugendkriminalität spiegelt sich auch in der Altersstruktur aller Tatverdächtigen der offiziellen Kriminalstatistik der Bundesrepublik wider (s. Schaubild 1).³⁷ Während die Kurve der Tatverdächtigenbelastungszahlen (Anzahl der von der Polizei ermittelten Tatverdächtigen bezogen auf 100 000 Personen der jeweiligen Altersgruppe – TVBZ) mit zunehmendem Alter zunächst steil ansteigt, bis sie bei den männlichen Straftätern in der »schwierigen« Lebensphase von 18 bis 21 Jahren ihren dramatischen Höhepunkt erreicht (bei den Straftäterinnen etwas früher), sinkt sie dann permanent und zwar erst sehr stark, später langsam und kontinuierlich. Das Absinken der Tatverdächtigenbelastungszahlen mit fortschreitendem Alter können wir auf Grund seiner Konstanz in allen Statistiken vergangener Jahrzehnte als feststehende Größe betrachten, und zwar unabhängig von den jeweils herrschenden kriminalpolitischen Anschauungen, also insbesondere losgelöst von der Favorisierung milderer oder härterer Sanktionen als Reaktion auf strafbares Verhalten. Bereits durch die Erreichung des Lebensabschnitts des Jungerwachsenen (ab dem 21. Lebensjahr), der i. d. R. einhergeht mit einer verstärkten Integration in die Erwachsenenwelt (Bindung an einen sozial unauffälligen Partner, Familiengründung, Finden einer den Neigungen entsprechenden Arbeit, Schuldenabbau und damit einhergehend die Ermöglichung eines zufriedenstellenden durchschnittlichen Lebensstandards etc.), ist also – statistisch gesehen – mit einem stetigen Rückgang der (offiziell registrierten) Kriminalität zu rechnen. Vieles spricht deshalb dafür, den Faktor »Zeitablauf« als eine wichtige Komponente bei der Suche nach der angemessenen Reaktionsweise auf Jugendkriminalität einzustufen.³⁸

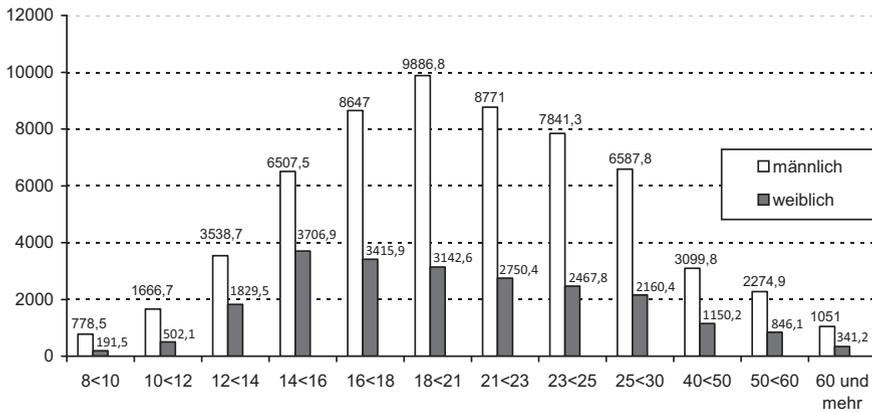


Schaubild 1: Tatverdächtigenbelastungszahlen (TVBZ) der deutschen Tatverdächtigen bei Straftaten insgesamt, 2012

37 Diese sowie die im weiteren Verlauf des Buches angeführten Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik stammen aus: »Polizeiliche Kriminalstatistik«, herausgegeben vom Bundeskriminalamt. Sofern über die Verurteilungen durch die Strafgerichte berichtet wird, stammen die statistischen Angaben aus der »Verurteiltenstatistik«, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Fachserie 10, Rechtspflege, Reihe 1.3 und 4.2. Die Rechtspflegestatistik betrifft nur die alten Bundesländer, einschließlich West-Berlin. Die Polizeiliche Kriminalstatistik betrifft bis einschließlich 1990 nur die alten Bundesländer, ab 1992 das gesamte Bundesgebiet nach der Wiedervereinigung.

38 Zur Vertiefung: *Mischkowitz, R.*, Kriminelle Karrieren und ihr Abbruch, 1993; *Stelly, u. a.*, MschrKrim 1998, 104; wie die Bewährungshilfe Wege aus der Straffälligkeit aufzeigen kann untersuchten *Stelly/Thomas, BewHi* 2003, 51.